

Hochschulgottesdienst am 10. Januar 2021

**Prof. em. Dr. Hanspeter Heinz**

**Den Verstand zur Vernunft bringen**

Lesung: Markus 12,18-27

Scientia et conscientia – das Leitwort, das sich die Universität Augsburg vor 50 Jahren gegeben hat, steht auch über den Hochschulgottesdiensten dieses Semesters. Es formuliert einen hohen Anspruch, ist kein harmloses Wortspiel. Scientia et conscientia, Wissen und Gewissen sind zwei Formen von Wissen. (Gewissen ist ja nicht mit Bauchgefühl zu verwechseln.) Mit diesen beiden Augen sollen die Forschenden, Lehrenden und Lernenden in allen Fakultäten die Wirklichkeit erkunden und mitgestalten. Diese Selbstverpflichtung ist zugleich eine Absage an dumpfe Instinkte: Intrigen, Arroganz, Betrug haben auf diesem Campus nichts zu suchen!

Verstand und Vernunft – so kann eine Variante von scientia et conscientia lauten. Es sind zwei Spielarten des Denkens, die gleichfalls einander brauchen. Was soll aber der Titel meiner Ansprache bedeuten: Den Verstand zur Vernunft bringen? Gibt es etwa einen unvernünftigen Gebrauch des Verstandes? Keine Frage. Ein Blick in die Zeitung genügt.

Zwei Rowdys liefern sich in der Großstadt ein wildes Rennen. Sie berauschen sich am Aufheulen und an der Kraft des Motors, amüsieren sich über den Schrecken der Passanten und anderen Verkehrsteilnehmer, verhöhnen frech alle Schilder und Verkehrsregeln, kurzum sie kosten den Nervenkitzel des Risikos voll aus. Wie viel Wissen, Verstand kommt bei diesem Abenteuer ins Spiel! Die Konstruktion der Fahrzeuge verlangt höchstes Ingenieurwissen, die Beherrschung der Fahrtechnik will mit Bravour gekonnt sein. Aber was total ausfällt ist die Verantwortung, wie sie

die Vernunft bzw. das Gewissen gebietet. Doch mit welchen Mitteln den Verstand, der seine Möglichkeiten bis zum Äußersten ausreizt, zur Vernunft bringen?

Dieses Szenario, das lässt sich unschwer erkennen, ist in Wahrheit nur eine leichte Zuspitzung der Welt, in der wir heute leben. Doch bei genauem Hinsehen muss auffallen, es ist nichts anderes als das Weltverhältnis Europas seit zweieinhalb tausend Jahren – nur radikaler, konsequenter als in früheren Zeiten. Die höchste Form des Denkens war für die Griechen das Sehen, die *theoria*, welche den Überblick, Durchblick aller Wirklichkeit anstrebt. Der Durchblick befähigt zur Gestaltung, bereichert durch die Errungenschaften der Technik, sogar letztlich zur totalen Beherrschung von Natur und Gesellschaft. Die Auswüchse dieser Fortschrittsdynamik haben wir heute erschreckt vor Augen, sie machen uns ratlos. Wut, Gewalt, Blockade schaffen nichts Neues. Sie zerstören nur Altes. Aber gibt es denn überhaupt eine Alternative zu unserem fragwürdigen Fortschrittsdenken? Genau hier liegt *der allergische Punkt: Auf die Befragung der Frage kommt es an*, nicht auf zahllose weitere Varianten von Antworten auf die alten Fragen. Hierzu haben wir soeben ein biblisches Lehrbeispiel gehört (Mk 12,18-27).

Die Sadduzäer, eine jüdische Religionspartei aus dem 2. Jahrhundert vor Christus, hatten großen Einfluss im Hohen Rat, gute Beziehungen zur römischen Besatzungsmacht und die Vormachtstellung am Tempel. Sie ließen nur die Thora, die 5 Bücher Mose, gelten und lehnten alle späteren Schriften und Überlieferungen ab. So auch die Lehre von der Auferstehung der Toten. Mit Berufung auf die Vorschriften der Thora illustrieren sie an einem Fallbeispiel die Absurdität einer Auferstehung der Toten. In der Tat, an biblischem Wissen mangelt es ihnen nicht. Nur fehlt ihrem Verstand die Vernunft. Sie können die biblischen Schriften nur zitieren, nicht vernünftig deuten. Sie stellen ihre Frage nicht infrage. Sie fragen, wie

eine Verlängerung des hiesigen Lebens über den Tod hinaus vorzustellen sei und führen diese alberne Vorstellung ad absurdum.

Die Antwort Jesu ist frappierend: „Ihr irrt euch, ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes.“ Auf Gott hin will jede Stelle der Bibel gedeutet werden. Im Blick auf Gott muss stets die Frage formuliert werden! Wenn Gott Gott ist, dann liegt ihr total daneben, euer Gott ist ein Götze.

Ihr stellt euch Gott vor als Totengräber, dessen Friedhof bis zum Ende der Geschichte größer und größer wird. Meint ihr im Ernst, inmitten dieses Totenfeldes solle Gott seiner Schöpfung, wenn er sie am Ende der Geschichte vollendet haben wird, das Zeugnis „sehr gut“ ausstellen? Heißt es doch: „Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31) Falsch! Denn Gott ist ein Gott der Lebenden, wie er sich selbst am Dornbusch geoffenbart hat, als er sich dem Mose als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vorstellte! (Ex 3,14)

Zum zweiten: Ihr stellt euch die Macht Gottes nach dem Maßstab menschlicher Ohnmacht vor. Falsch! Denn Gott verlängert nicht das Hier und Jetzt, sondern er vermag weit mehr, als Menschen sich in ihrer Fantasie ausmalen können. Gott, bei dem kein Ding unmöglich ist, wird Welt und Geschichte von Grund auf verwandeln. Neuschöpfung lautet sein Programm. Ihr liegt also total daneben.

Zum dritten behauptet ihr, Gottes Offenbarung ende mit der Thora. Falsch! Gott hat sich doch nicht nach dem Tod des Mose ein Sprechverbot auferlegt, er spricht bis zum heutigen Tag – auch durch mich, Jesus.

Der springende Punkt in diesem Streitgespräch ist, um es nochmals zu wiederholen: *Zuerst und vor allem ist die Frage kritisch zu*

*befragen, auf dass sich neue Perspektiven für neue Antworten eröffnen.* [Am Rande bemerkt: Im Unterschied zur griechischen Philosophie geht das biblische Denken nicht von der Überlegenheit des Sehens aus, sondern vom achtsamen Hören, vom Vernehmen der leisen, geheimnisvollen Stimme auf dem Grunde alles Seins und Geschehens. Bezeichnend, dass Vernehmen und Vernunft semantisch verwandt sind.]

Doch jetzt stellt sich nochmals ein großes ABER in den Weg: Aber kann allein durch die Kritik der Fragen der rasende Verstand zur Vernunft gebracht werden? Offenbar nicht. Denn seit Jahrzehnten wissen alle Vernünftigen (Trump natürlich nicht), dass der immer rasantere Raubbau der Menschheit an den natürlichen und gesellschaftlichen Ressourcen unweigerlich zum Untergang führen muss. Offenbar braucht es zur rechten Zeit eine Greta Thunberg und die von ihr ausgelöste Bewegung, um der Vernunft endlich eine unüberhörbare Stimme zu geben. Und vielleicht kommt uns auch Corona zur Hilfe, das Totschlagargument zu entkräften, die Dynamik der kapitalistischen Weltwirtschaft sei alternativlos. Denn immerhin konnte infolge von Corona der Flugverkehr in kürzester Zeit um 85 % reduziert werden. Warum nur der Flugverkehr?

Abschließend will ich unsere Frage noch einmal anscharfen: Wie den Verstand zur Vernunft bringen angesichts aller Verbohrtheit und Rechthaberei damals und heute? Die Erfahrung lehrt: Wer ein Ziel verfolgt, findet Wege; wer sich verweigert, sich entschuldigen will, findet Argumente. Auch die Verbohrtheit der Sadduzäer hat Jesus durch seine Argumentation nicht in Einsicht wenden können. Er brachte sie nur vorläufig zum Schweigen: „Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.“ (Mk12, 34) Aber der Rückzug steigerte nur ihre Wut, Jesus aus dem Weg zu räumen.

Gott sei Dank ist die Macht der Argumente nicht das einzige und nicht das letzte Mittel, das Gott zur Verfügung steht. Ein härteres Mittel seiner Pädagogik, das Jesus genauso wie die Propheten sprachgewaltig ins Feld führt, um den Widerstand der Widerspenstigen zu brechen, ist die Androhung einer schrecklichen Katastrophe mit dem Tenor: Mir aus den Augen, ihr Verbrecher! Tut Buße und bekehrt euch, damit Gott die Drohung nicht wahr machen muss! Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Pädagogik Gottes in der Bibel weit, weit mehr mit Mitteln der Einladung und Werbung als mit Mitteln der Drohung arbeitet. Auch die Kirche sollte sich daran ein Beispiel nehmen.